

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 20. Juni.

Inland.

Berlin, den 16. Juni.

Seine Majestät der König sind von Stettin zurückgekehrt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Stettin, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Schweidnitz hier eingetroffen. — Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist von St. Petersburg hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Havelberg, der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, nach Hamburg, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator, von Falk, nach Halle abgereist. — Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, von Magdeburg kommend, ist nach Posen hier durchgereist.

Erreicht das neue Actien-Gesetz seinen Zweck? Wir glauben nicht. Nirgends ist es schwerer, Mißbräuche geseklich zu verhüten, als im kaufmännischen Fache, weil, wo eine Hauptstraße gesperrt wird, sich unzählige Schleichwege eröffnen, welche nicht vorherzusehen sind. Solcher Seitenwege wird es um so mehr geben, je anziehender das Geschäft selbst ist. Es ist überall eine zu weit getriebene Vorsicht, wenn man großartige Kräfte benutzen will, weil man ohne diese ein gegebenes Ziel nicht erreichen zu können glaubt, diese auf Schritt und Tritt umzäunen zu wollen. Sie fruchtet entweder gar nichts, — oder sie lähmt die Kraft in ihren wesentlichen Verrichtungen. Es ist wahr, ein Theil der Presse

hat selbst ein ähnliches beschränkendes Gesetz gewünscht. Ja sie hält sogar das Erschienene noch nicht für beschränkend genug. Dieselben, welche über Bevormundung klagen, rufen dennoch die Polizei zu Hülfe. Es giebt aber nur Eine Freiheit und wer in Einem Falle diese nicht gestatten will, will überhaupt die Freiheit nicht. Dies gilt von materiellen Interessen so gut, wie von höheren. Nur die freieste Bewegung bringt die materiellen Interessen zu ihrem höchsten Aufschwunge; in diesem Streben werden immer Einige zu Grunde gehen, oder wenigstens beschädigt werden. Wer dies hindern will, hindert den Aufschwung selbst; denn er entläuft sich der Freiheit zu Gunsten eines Andern, welcher, eben weil er Alle zugleich führen muß, auch nur ein gewisses Maaß von Kräften verlangen darf und den Starken zwingen muß, mit dem Schwachen Schritt zu halten. Dadurch wird ein Einzelner freilich geschont, aber die Gesamtheit leidet. Die Regierung hatte erklärt, sie wolle die Eisenbahnen nicht selbst bauen, das Volk sollte es, wenn es wolle. Die Eisenbahnen sind aber nothwendig, es ist nothwendig, daß sie schnell das Land bedecken, damit es nicht isolirt zwischen rasch fortschreitenden Staaten bleibe. Die Gelder strömten herbei, weil die Bahnen Vertrauen erweckten. Das todte Geld wurde flüssig: es wurde ein Handelsartikel, bei welchem der gewann, jener verlor, immer aber der Hauptzweck erreicht wird, daß der Bau der Bahnen zu Stande kommt. Man darf nicht aus den Augen verlieren, daß für das Gesamtwohl Alles darauf ankommt, diese vollendet zu sehen, daß ihr Nutzen ein allgemeiner, nicht zu berechnender für alle Zukunft ist. Einem solchen Resultate gegenüber, muß es gleichgültig bleiben, wenn für den Augenblick die Kapitalien, nicht ge-

tödtet, sondern nur verrückt werden. Die Aufgabe des Staates ist, die Kapitalien, nicht die Kapitalisten zu erhalten. Beides zu vereinigen, ist aber unmöglich und wir sehen dies bewiesen durch das angezogene Gesetz. Der eigentliche Zweck, welcher erreicht werden soll, nämlich dem Schwindelhandel zu wehren, wird nicht erfüllt, kann es auch nicht. Die eigentlich wichtigen Bestimmungen liegen nur im §. 1., welcher Actienzeichnungen auf ein Eisenbahn-Unternehmen verbietet, ehe die Erlaubniß dazu vom Finanzministerium eingeholt ist. Diese Anordnung hat ihr sehr Gutes, besonders zu einer Zeit, wo man überzeugt sein kann, daß die Herbeibringung der nöthigen Kapitalien keiner Schwierigkeit unterliegt. Zu jeder andern Zeit wäre sie ein Uebel. Aber auch jetzt schon fragt es sich: ist die Genehmigung zu Aktienzeichnungen eine Art Garantie für die spätere Ertheilung der Bau-Konzession? Und wie ist es möglich, daß dies der Fall sei, ehe hinreichende Nachweisung über die Schwierigkeiten und Rentenbarkeit des Unternehmens beigebracht werden können? Wie sollen diese aber beschafft werden, ehe Geld beige-steuert ist, die Kosten dieser Arbeit zu decken? Man müßte voraussetzen, daß sich überall Private fänden, welche auf die Gefahr hin, die Einlage zu verlieren, patriotisch die nöthigen Vorschüsse machten. Darauf ist aber nicht mit Gewißheit zu rechnen. Die Kosten dagegen, unter Viele vertheilt, sind unschwer zu tragen. Damit also Spekulant nicht selbst das Unmögliche, wenigstens das ganz Unwahrscheinliche an den Markt bringen, nur um für sich zu verdienen und zugleich das Vertrauen in das Ganze zu erschüttern, müßte noch ein anderer Modus ausgefunden werden, welcher die Prellerei, wenn eine solche vorkommen sollte, hindert, ohne das Nützliche zu hemmen.

Berlin den 18. Juni. (Privatmitth.) Der Sturm, welcher hier seit vier Tagen tobt, hat sich noch immer nicht ganz gelegt, so daß der heiß ersuchte Regen unsere Felder noch immer nicht erquicken kann, obwohl seit mehreren Tagen der Himmel mit Regenvolken ganz überdeckt ist, die aber vom Sturm immer wieder fortgetrieben werden. Eines so anhaltenden und rauhen Sturmes in dieser Jahreszeit weiß man sich hier nicht zu erinnern. Die Obstbäume namentlich haben durch denselben gelitten. Von beträchtlichem Schaden hat man erfreulicherweise noch nichts gehört. Hoffentlich wird ein bald sich einstellender Regen die vielen Besorgnisse beschwichtigen, die durch die trockene Witterung rege gemacht worden sind. — In Bezug auf Politik und öffentliches Leben herrscht jetzt hier, im Gegensatz zu der stürmischen Witterung, eine ungewöhnliche Stille. — Von dem morgen beginnenden hiesigen Wollmarkt ver-

spricht man sich ein günstiges Ergebniß. — Der Direktor sämmtlicher Musikchöre bei den Garde-Regimentern, Wieprecht, veranstaltet am kommenden Freitag wieder ein großes Konzert zu einem wohlthätigen Zwecke in dem hiesigen großen Vergnügungsgarten „zum Hofsäger“. Bei dem ersten von demselben veranstalteten Konzerte war die Theilnahme eine außerordentliche; es hatten sich gegen 7000 Personen eingefunden, so daß der Ertrag ein sehr erfreulicher war. Die vielen musikalischen Mittel, welche demselben zu Gebote stehen, setzen ihn in Stand, Musikstücke ausführen zu lassen, die sonst selten zur Ausführung kommen. Der Ertrag des bevorstehenden Konzerts soll dem Elisabeth-Institut für arme Wittwen zugewendet werden. — In der Kirche im Sacro bei Potsdam sollen auch Frescomalereien ausgeführt werden, deren Leitung Sr. Maj. der König dem Professor Begas übertragen hat. Der Künstler ist gegenwärtig mit der Zeichnung des großen Kartons beschäftigt. — Wie man erfährt, wird die Einweihung des neu zu erbauenden Krankenhauses für die hiesige katholische Gemeinde erst im J. 1847 stattfinden, in welchem Jahre die hiesige katholische Kirche das 100jährige Jubelfest ihrer Erbauung feiert. — Nachrichten aus Wien zufolge hat der blinde Schrecken auf der hiesigen Börse auch auf die Wiener Börse eingewirkt. Auf der hiesigen Börse ist nun wieder eine Flaueheit eingetreten. In Bezug auf das Gesetz gegen den Aktienschwindel gelangt man immer mehr zu einem klaren Verständniß und zu einer bessern Würdigung desselben. Man spricht es nun schon aus, daß das Gesetz ein wohlthätiges sei und eher die entgegengesetzte Wirkung hätte hervorbringen müssen. — Zu der bevorstehenden großen hiesigen Gewerbeausstellung sollen aus der Rheinprovinz bis jetzt weniger Gegenstände angemeldet worden sein, als man aus jenen durch Verkehr und Betrieb so blühenden Gegenden erwartet hatte. Hoffentlich wird sich aber die Vertretung der Rheinprovinz auf der Gewerbe-Ausstellung günstiger gestalten. Da die Aufmerksamkeit des Auslandes auf diese Deutsche Gewerbeausstellung gerichtet ist, so läßt sich von jeder Deutschen Provinz mit Recht erwarten, daß sie es als eine Ehrensache betrachtet, sich bei dieser großen Gewerbeausstellung so viel als möglich zu betheiligen, damit das Deutsche Vaterland mit aller Ehre bestehe und mit der größten Achtung von dem Auslande in dieser Beziehung genannt werde. Namentlich hegt man das Vertrauen hier, daß die Preussischen Provinzen auf eine ihrer würdige Weise vertreten sein werden. — Für das hiesige neue Opernhaus werden auch vom Professor Rauch mehrere Statuen, die neun Musen, ausgearbeitet, womit die hiesige Künstlerwelt jedoch nicht einverstanden ist, ist der Umstand, daß Professor Rauch

zu diesen Statuen früher von ihm ausgeführte Siegesgöttinnen benutzt, die nun zu Mäusen umgestaltet werden. Man erachtet solches nicht würdig eines ausgezeichneten Künstlers, wie Professor Rauch ist.

Berlin. — Es gewinnt hier immer mehr die Meinung Oberhand, und sie scheint aus sehr gut unterrichteten Kreisen zu kommen, daß die plötzliche Reise des Kaisers Nikolaus nach England mit der Orientalischen Frage in enger Verbindung stehe. Reisende, die den Orient aus langjährigem Aufenthalt kennen, versichern, daß Alles, was man bei uns über die innere Zerrüttung des Türkischen Reichs vernehme, ein Schattenbild gegen die Wahrheit bleibe. Die meisten Zustände seien in vollkommen politische Fäulniß übergegangen, und eine wichtige Katastrophe müsse über lang oder kurz eintreten, ja könne sehr plötzlich kommen. Daß Rußland dabei auf das Entschiedenste theilhaftig ist, vielleicht diese Katastrophe selbst mit herbeiführen hilft, hat noch Niemand in Zweifel zu ziehen gewagt. Wohl aber ist es fraglich, welche eine Position England dabei einnehmen dürfte und wie sich seine widerstreitenden Interessen mit den Russischen ausgleichen werden. Bestätigt es sich, was die neuesten Nachrichten melden, daß auch Louis Philipp über den Canal geht, um der Königl. Frau, die sich jetzt eben wieder in „interessantem Zustande“ befindet, seine Huldigungen zu Füßen zu legen, so bleibt es kaum ein Zweifel mehr, daß die mächtigsten Herrscher im unmittelbaren Zusammentritt den Knoten lösen wollen, an welchem Metternichs kunstgrübte Hand in der Stille seines Kabinetts schon längst geräuschlos entwirrt. (Bresl. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

Die Zahl sämmtlicher, wegen des Festungsbaues, sowohl auf Württembergischer als Bayerischer Seite, zu Ulm anwesenden Offiziere ist auf 25 gestiegen, welche sieben verschiedenen Deutschen Bundesstaaten angehören. — An den Festungs-Mauerarbeiten sind jetzt 300 Mann thätig, der Mehrzahl nach Tyroler, die schon bei anderen derartigen Werken beschäftigt gewesen sind.

Frankfurt. — Die von dem Königl. Preuß. Konsul Herrn Banquier M. von Bethmann ergangene Aufforderung zu Gunsten armer Spinner und Weber im Schlesienschen Riesengebirge hat erfreuliche Resultate geliefert; wie aus den veröffentlichten Beitragslisten erhellt, sind noch an 3000 Rthlr. eingegangen, die theils schon an ihre Bestimmung befördert wurden, theils ehestens dahin abgehen werden.

Von der Elbe den 17. Juni. Die Nachricht vom Abschluß eines Handels- und Schiff-

fahrtsvertrags zwischen den Zollvereinsstaaten und Portugal, wovon man auch hier in den höhern Kreisen unterrichtet sein will, ist ein neuer Beweis, wie sehr das Preussische Kabinet seiner Aufgabe gewachsen ist, der Vertreter Deutscher Interessen fremden Nationen gegenüber zu sein. Sind die bis jetzt bekannten Bedingungen dieses Vertrags im Allgemeinen richtig, so ist es eine auf vollkommene Gegenseitigkeit begründete Uebereinkunft, die eben deshalb um so vortheilhafter und wohlthätiger auf das Gemeinwohl der betreffenden Staaten wirken wird. Gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt, Gleichstellung der bei derseitigen Unterthanen hinsichtlich der Abgaben, gleiche Behandlung in Betreff sämmtlicher Schifffahrtsabgaben und die Bestimmung, daß die Erzeugnisse des einen Staats im andern nicht mit höhern Abgaben belegt werden dürfen als die gleichen Erzeugnisse irgend eines dritten Landes, sind lauter willkommen und gerechte Zugeständnisse. Hier ist kein Rückhalt, kein versteckter Gedanke, kein Kunstgriff, sondern offene, klare Darstellung im schlichtesten Sinne genommen.

Desierreich.

Aus Wien den 15. Juni, schreibt die „Rhein- und Moselzeitung“: Nach glaubwürdigen Privatbriefen aus Venedig sind an 30 Marineoffiziere entwichen, welchen schon früher die beiden Söhne des dem Kaiserhause so zugethanen Contreadmirals Bandiera vorangingen; von diesen Leutern soll sich einer in London und der andere in Paris befinden. Auch sollen die sämmtlichen Inseln stärker mit Militair besetzt worden sein. — Ehe Italien sich nicht einst für die wechselseitigen Verhältnisse seiner Staaten zu ähnlichen Maßregeln erhebt wie der Deutsche Bund, ehe auf diese Weise nicht eine gemeinsame Nationalität politisch anerkannt und wirksam dasteht, und ehe in einigen einzelnen Staaten nicht ganz bedeutende Verwaltungsreformen schon sogar Wirkung zeigen — ehe wird die Unruhe in jenen Ländern wohl comprimirt werden können, doch immer nur auf vorübergehende, kurze Perioden. Die Menschenseelen beginnen sich ernstlich zu erheben, sich zu fühlen, sie dürfen nach freierer Erkenntniß, sie verlangen Verwaltungsformen, die diesen theuren Inhalt des Lebens heilig halten. Es ist nicht Desierreich, nicht Toskana u., denen die Flucht ihrer Unterthanen gilt; es ist Italien, das zu einem Italien werden will . . . wie Deutschland, ohne Gefahr der Throne, vielmehr unter ihrem Schutze. Wer von den Gefalbten wird den Schild für das große, hohe Werk des Friedens und der Klugheit erheben!?

Frankreich.

Paris den 13. Juni. Der Krieg mit Marokko ist ausgebrochen. Wenn er auch nicht erklärt worden, so besteht er doch thatsächlich, wie der Sou-

verneut der Provinz Oran sich ausdrückt. Man sah vorher, daß es schwer sein würde, ein Zusammentreffen zwischen den an der Gränze von Marokko versammelten Afrikanischen Truppen und der Division des Generals Lamoricière zu verhindern. Zweitausend Marokkaner haben unweit Ushda die Französischen Truppen angegriffen. Das Treffen fand am 30. Mai statt. Die Angreifenden wurden zurückgeschlagen, und man erwartet, daß diese Niederlage die Kriegslust und den Fanatismus der Marokkaner etwas dämpfen wird. Indes, der Handschuh ist einmal hingeworfen, und die aus Afrika eingetroffenen Nachrichten dürften die Abfahrt des Geschwaders beschleunigen, welches dem Kommando des Prinzen von Joinville anvertraut ist, und das sich dem General-Gouverneur von Algier zur Verfügung stellen soll. Marokko scheint übrigens kein ganz zu verachtender Feind; die Nation besteht aus 8 Millionen Seelen, sie ist kriegerisch und industriös, und das reiche, fruchtbare Land ist gut bebaut. Die Regierung publizirt bereits heute im *Moniteur* verschiedene Depeschen über das Zusammentreffen mit den Marokkanischen Streitkräften. Der General de Bar, Befehlshaber der Division von Algier, hat diese Depeschen abgefertigt.

General Lamoricière berichtet unterm 30. Mai aus dem Lager von Palla-Magrania über das erwähnte Treffen zwischen seiner Division und den Marokkanischen Truppen. Der General hat an den Marokkanischen Befehlshaber ein Schreiben abgeschickt, jedoch noch keine Antwort darauf erhalten. Durch einen Arabischen Kundschafter, den er am 25ten ausandte, erfuhr er, daß das Schreiben nach Fez geschickt worden, und daß El-Genaoui befohlen hatte, es solle der Wille des Kaisers abgewartet werden. Da indes die versammelten 7 bis 8000 Marokkanischen Reiter und zahlreichen Fußsoldaten weder Lebensmittel für sich, noch Hafer für ihre Pferde erhielten, so fingen sie an, die Felder der Umgegend zu plündern. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem Scharmügel zwischen einem 800 Mann starken Trupp Abd el Kader's und der Reiterei des Raids der Aofs-Amdun, wobei es von beiden Seiten Todte und Verwundete gab. El-Genaoui mußte mit den Arbd el Bocharis sich ins Mittel legen, um die Kämpfenden zu trennen. Abd el Kader stand mit seinen 800 Mann zu Gensfonda. Der Raid von Ushda hatte einen Trupp von 250 schwarzen Reitern, El Kebbi 300 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie, El Genaoui's Streitkräfte endlich bestanden aus 400 Mann. Am Morgen des 30. Mai sah man plötzlich die Marokkanischen Truppen vorrücken; die Generale Lamoricière und Bedeau, innerhalb der von Frankreich geltend gemachten Gränzlinie angegriffen, setzten

ihre Truppen ebenfalls in Marsch, und es begann ein lebhaftes Gewehrfeuer. Die Franzosen hatten 12 bis 1400 Reiter der Arbd el Bocharis und 5 bis 600 Arabische Reiter sich gegenüber. Drei Viertelstunden lang hielten die Marokkanischen Truppen ein Feuer aus, welches ihnen keinen geringen Verlust beibrachte. Ein Angriff von 2 Chasseurs-Escadrons, von den andern Truppen tüchtig unterstützt, machte endlich dem Treffen ein Ende. Es blieben etwa 50 der feindlichen Reiter auf dem Platz, und die Uebrigen flohen in vollständiger Unordnung nach Ushda. Drei Fahnen wurden erbeutet. Die schwarze Reiterei hatte sich sehr tapfer gezeigt. Auf Französischer Seite hatte man 25 Verwundete.

Die Ansicht der Minister, wovon die meisten der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer bewohnten, lautete dahin, daß das Treffen vom 30. Mai schwerlich andere Folgen haben werde, als die zwischen Frankreich und Marokko gepflogenen Unterhandlungen rascher einem End-Resultat entgegenzuführen. Herr Guizot, der bei seinem Eintreten in den Conferenz-Saal von einer Menge konservativer Deputirten umringt wurde, gab die Erklärung ab, daß, seiner Ueberzeugung nach, ein Krieg zwischen Marokko und Frankreich schon darum nicht befürchtet werden könne, weil der Kaiser von Marokko persönlich zum Nachgeben bereit sein würde, wenn er sich nicht gezwungen sähe, dem Schein nach, den Christen gegenüber eine drohende Haltung anzunehmen, wie es der Fanatismus seiner Unterthanen verlange. Die Niederlage aber, welche die Marokkanischen Truppen erlitten, wird, meinte Herr Guizot, den Marokkanern als hinreichende Warnung dienen, um die kluge Mäßigung ihres Fürsten nicht länger zu tadeln. Im Ganzen betrachtet unsere Regierung die neuesten Vorfälle in Algerien nur als einen Akt militärischen Ungehorsams von Seiten des jungen Marokkanischen Prinzen, dessen Uebermuth hoffentlich keine weiteren Folgen haben wird.

Wegen des Ablebens des Herzogs von Angoulême sind die legitimistischen Blätter heute mit einem schwarzen Rande erschienen. Das Faubourg St. Germain beabsichtigt, in der Kirche St. Thomas d'Aquin ein feierliches Todtenamt für den verstorbenen Prinzen abhalten zu lassen, insofern es die Regierung erlaubt, woran man jedoch stark zweifelt, nachdem die *Gazette de France* von gestern Abend dem Verbliebenen, so wie der Herzogin von Angoulême, ausdrücklich den Titel König und Königin beigelegt.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte Herr von Chasseloup-Laubat zuerst den Bericht über das Eisenbahn-Polizei-Gesetz vor. Herr Lestiboudois kündigt an, daß er morgen beantragen werde, die Eisenbahn des Nordens vor jeder anderen auf die Tages-Ordnung zu setzen.

Es wird eine Declaration publicirt, welche schon 167 Unterschriften hat, von Deputirten, welche angegeben, daß sie bei keiner Eisenbahn-speculation theilhaftig sind und weder directes noch indirectes Interesse haben bei den verschiedenen Unternehmungen, welche gegenwärtig in der Kammer zur Berathung und Concession kommen.

Sir Henry Hardinge, Generalgouverneur von Ostindien ist hier angekommen; der König wird ihn zu Neuilly empfangen; Sir Henry gedenkt in einigen Tagen nach Marseille abzureisen, um sich dort nach Alexandria einzuschiffen.

Der Commission für die Eisenbahn von Paris nach Straßburg ist die Proposition gemacht worden, diese Bahn nach dem atmosphärischen System anlegen zu lassen.

Man liest in der „Gazette“: „Marshall Bugeaud sagt in seinem Bericht vom 28. Mai, nachdem er von der Expedition in die Gebirge des Stammes der Klissas gesprochen, der materielle Verlust, den die Kabhlen erlitten hätten, sei enorm gewesen, und fügt dann wörtlich zu: „Ueber fünfzig schöne Dörfer, mit Häusern in Stein gebaut und mit Ziegeln gedeckt, sind geplündert worden. Unsere Soldaten und unsere Araber haben eine ansehnliche Beute gemacht.“ Wir mußten diese unglaublichen Zeilen mehrmals lesen. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir sagen, daß dies das erste Mal ist, daß ein Marshall von Frankreich einer Plünderung lobend erwähnt, ja einen Grund darin findet, den Truppen Glück zu wünschen. Doch derselbe Obergeneral hat uns ja schon seit längerer Zeit an die Glorification seiner Razzias gewöhnt: Wegnahme oder Zerstörung von Getraidevorräthen und Herden ist bereits gar oft vorgekommen; aber die Plünderung war doch bisher nicht zur officiellen Ehre der Bülletins gelangt; man sieht, es werden Fortschritte gemacht! Wer sonst plünderte, wurde erschossen; heute wird die Plünderung nach einem großen Maßstab organisiert; sie trifft fünfzig Dörfer auf einmal! Also das ist der unwürdige Gebrauch, der von unserer jungen Armee gemacht wird?“

Großbritannien und Irland.

London den 12. Juni. Die Bewegung in Irland ist im Zunehmen begriffen, wie dies immer dort der Fall ist, wenn eine neue Erscheinung der Geschichte des Repealtreibens die durch die oftmalige Wiederholung der alten Erscheinungen gleichgültiger gestimmten Gemüther aufregt und zu neuer Thätigkeit anspornt. Der Umfang der zur Zeit herrschenden Bewegung zeigt sich sowohl in den Versammlungen der Repeal-Association, welche fast nie so eifrig und zahlreich besucht worden sind, wie jetzt,

als auch in der von Woche zu Woche sich mehrenden Repeal-Rente. Die Repeal-Rente betrug während der letzten Woche die enorme Summe von 3200 Pfd.

Der Gerichtshof der Queens-Bench ist mit seinen Präliminar-Verhandlungen über das eingebrachte Cassations-Gesuch, den writ of error, noch nicht zu Ende, so daß derselbe noch nicht nach London hat abgesendet werden können.

Ausführlichere Mittheilungen über die Verhaftung des Grafen Ostrowski berichten, daß derselbe bei seinem Schneider ein Paar Beinkleider liegen sah, und auf die Frage, wem diese bestimmt seien, zur Antwort erhielt: dem Kaiser von Rußland. „Ich möchte sie ihm wohl anpassen!“ habe Graf Ostrowski gesagt, was der Schneider zur Sicherung seines Kunden der Polizei anzeigte. Graf Ostrowski wurde verhaftet und sollte entweder zwei Monat Gefängnißstrafe erleiden oder selbst 500, sowie zwei Bürgen, jeden für 250 Pfd. St., Caution stellen. Da er diese Bürgen nicht sofort finden konnte, so mußte er eine Nacht im Gefängniß zubringen und kam erst am nächsten Tage wieder in Freiheit. Seine Papiere wurden in Beschlag genommen und befinden sich noch in den Händen der Polizei.

Die Times lassen sich über den bevorstehenden Krieg zwischen Frankreich und Marokko also vernehmen: Das Kaiserthum Marokko enthält eine Bevölkerung von 10 Millionen Menschen, größtentheils dem kühnsten und tapfersten Stamme der Mohammedanischen Welt angehörig. Die Bergkette des Atlas bildet die Ostgränze dieses Gebiets, das sich von der Gränze der Französischen Provinz Oran bis zum Cap Nun in der Höhe der Canarischen Inseln erstreckt. Ein solches Land mit einer Europäischen Armee angreifen, heißt jeder Naturschwierigkeit, die einen Feind aufhalten kann, Trost bieten: dem Klima, den Gebirgen, unbekannten Gegenden, unvollständigem Unterhalt, allgemeiner Feindseligkeit eines durch jede Leidenschaft der Abstammung und der Religion aufgeregten Volks, ohne irgend eine von den gewöhnlichen Siegespreisen in Aussicht zu haben. In einem solchen Kampf ist nichts zu gewinnen, Alles zu befürchten. Ein Sieg würde fast ruhmlos seyn, der günstigste Friedensvertrag keine Sicherheit gewähren, und der Erwerb eines Landstrichs nur eine Veranlassung zu neuen Anforderungen gegen das Mutterland und eine Quelle neuer Kriege bilden. Mit dieser Betrachtungen vor Augen wird die Französ. Regierung sich wohl nicht unbedachtsam in einen Kampf verwickeln oder übereilt einen Angriffskrieg gegen Marokko unternehmen. Allein die Uebereilung der an der Westgränze befehligen Offiziere kann den Krieg bereits unvermeidlich gemacht haben, obwohl dessen nachdrückliche und erfolgreiche Führung

nicht weniger als eine an Umfang der bereits auf den übrigen Punkten Nordafrika's verwendeten Macht gleichkommende Truppenzahl erheischen wird. Die Geschichte dieser Kriegszüge wird das außerordentlichste Beispiel von übel verwendeten Anstrengungen und übereilten Unternehmungen bilden, das seit den Kreuzzügen dagewesen ist. Jene besaßen aber wenigstens die Würde des religiösen Enthusiasmus, während diese Kämpfe keine Ursache und keine Wirkung haben, als die Befriedigung der schlechtesten Leidenschaften von Militarunheil und Menschenvernichtung.

Die Londoner Korrespondenz der Hamburger Börsenhalle theilt das Schreiben des Baron Brunnow an die Herzogin von Somerset mit, dessen unser Korrespondent vorgestern Erwähnung that. Der Name der Herzogin stand bekanntlich an der Spitze auf der Liste der Damen, welche den gestern stattgefundenen Ball zu Gunsten der nothleidenden Polen in England beförderten, und dieselbe hatte vor einigen Tagen dem Baron von Brunnow schriftlich ihr Bedauern zu erkennen gegeben, wegen Anwesenheit des Kaisers das Fest verschieben zu müssen. Baron Brunnow richtete an die Herzogin, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, folgendes Antwortschreiben:

„Windsor-Castle den 5. Juni. Werthe Frau Herzogin! Tausend Dank für Ihre freundschaftliche Mittheilung in Betreff des Charity ball, der am Montage, den 10. d. M., zu Gunsten der hilfsbedürftigen Polen in England gegeben werden soll. Ich habe nicht ermangelt, Alles, was Sie in Bezug darauf gütigst geäußert haben, zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen. Schon im Voraus war mir vollkommen klar, was Sr. Majestät beabsichtigen werde. Es freut mich sehr, Ihnen, werthe Frau Herzogin, jetzt mittheilen zu können, daß der wohlthätige Zweck, den die Damen des Ball-Comité's im Auge haben, keinen Anstand irgend einer Art finden könne. Sr. Majestät ist mit den Namen, die an der Spitze des Comité's stehen, nicht bekannt, und was den wohlthätigen Zweck selbst betrifft, so habe ich Ihnen nur mitzutheilen, daß, falls die Subscriptions-Liste noch nicht geschlossen und ein Zuschuß zu den Fonds, welche zu Ihrer Verfügung stehen, nöthig sein sollte, ich von Sr. Kaiserl. Majestät beauftragt worden bin, mich durch Unterzeichnung mit jeder beliebigen Summe zu betheiligen, welche Sie zu Gunsten dieses wohlthätigen Zweckes zu unterstellen geneigt halten mögen.

Ihr ergebener (unterz.) Brunnow.
An Ihre Gnaden die Herzogin von Somerset.“

Der Kaiser von Rußland ist wieder abgereist. Es wird wohl immer ein Geheimniß bleiben, ob und welchen politischen Zweck die Reise des Monarchen hatte, und es ist ein eitles Beginnen, darüber Vermuthungen auszusprechen, aber ich kann sagen,

Sir R. Peel war dadurch im höchsten Grade über- rascht und mehr als gewöhnlich aufgeregt und au- ßer Fassung gebracht.

Der Polenball am vorgestrigen Abend war überaus glänzend, wie noch niemals; 1100 Billets wurden verkauft.

Unsere Blätter sprechen viel von der bekannten Munificenz Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, die sich auch während seines Aufenthalts in England gezeigt hat. Man hebt namentlich hervor, daß derselbe eine bedeutende Summe zur Vollendung des Nelson-Denkmal's auf dem Trafalgar Square beigesteuert und zur Vertheilung unter die Dienerschaft der Königin im Buckingham-Palaste die Summe von 20,000 Dukaten angewiesen habe.

Die neuliche Parade in Windsor war ein etwas verunglücktes Schauspiel, welches man dazu noch dem kritischsten militairischen Auge in Europa vorführte. Alle möglichen Fehler wurden begangen — zwei Kavalleristen wurden abgeworfen — Pferde rannten davon — die Artillerie feuerte wider den Befehl — und der Herzog von Wellington ließ im Unwillen darüber ein ganzes Regiment abziehen. Die Schuld davon ist, daß diese wohlgepflegten königlichen Haustruppen sonst nichts zu thun haben und die Pflichten eines Soldaten in England überhaupt sich eigentlich nicht über die Mühseligkeiten wirklichen Militairdienstes erstrecken.

Rußland und Polen.

Warschau, im Juni. Durch das Gerücht von einer bevorstehenden Erhöhung der Branntweinsteuer ist der alte Streit wieder erwacht, welcher in Betreff der Fabrikation von Spirituosen schon vor einem halben Jahr in der Warschauer Zeitung geführt wurde. Die Gutsbesitzer sind bei dieser Branntweinfrage sehr theilhaftig, weil die Fabrikation von Getränken bisher ihre Haupt-Revenue, der Ackerbau mehr als Nebensache angesehen war. Sollte die Erhöhung der Branntweinsteuer eintreten, so würde sie unfehlbar mehrere wünschenswerthe Erfolge zugleich herbeiführen: sie würde hauptsächlich der Immoralität des Volkes steuern und den Güterbesitzer nöthigen, sich mehr mit der Boden Cultur zu beschäftigen, um die ihm durch die höhere Besteuerung entgangenen Revenuen auf einer anderen Seite zu ersetzen. Eine große Zahl von Gutsbesitzern ist edel denkend genug, sich, ohne Rücksicht auf ihre materiellen Vortheile, für die Maßregel zu erklären.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, im Juni. Nachdem man gesehen, mit welcher Verehrung und welchem Enthusiasmus die Franzosen ihrem Molière ein Standbild gesetzt haben, sind auch wir, obgleich so oft als Feinde der Monumentomanie aufgetreten, versucht worden, dem Andenken unseres gefeierten Johann Kochanowski einen Stein zu widmen. Es werden zu diesem

Behufe sich alle Polnischen Schriftsteller zusammen-
thun, um ein Album herauszugeben, aus dessen Er-
lös die ersten Kosten des Monuments bestritten wer-
den sollen. Was uns anlangt, so halten wir da-
für, daß die berühmte Eiche Kochanowski's im
schwarzen Wäldchen ein sinnigeres Zeichen seines
Andenkens ist, als eine Statue, und daß man den
Dichter mehr ehren würde, wenn man die zur Er-
haltung seines Andenkens zusammengebrachte Geld-
summe zu einem wissenschaftlichen Zwecke verwenden
wollte.

A e g y p t e n.

Nach Berichten aus Alexandrien vom 25ten
Mai, ist an diesem Tage Ismail-Bey, der dritte
Sohn des Viceröy's, nach Wien abgereist. — Mo-
hammed-Ali soll sich doch nun entschlossen haben, den
Isthmus von Suez durchstechen zu lassen.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Posen sind ferner bei uns
eingegangen: 5) C. v. B. 1 Rthl. 6) J. L. 3 Rthl.
Posen, den 20. Juni 1844.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die von dem Mathias
Sobkowski, dem hiesigen Bürger und Stadtge-
richts-Diener Lorenz Majerki, und seiner Ehe-
frau Hedwiga geborne Juszkiewicz ausgestellte,
auf der Fessung hieselbst St. Martin No. 42.
Rubrica III. No. 1. eingetragene Schuldverschrei-
bung vom 17ten Mai 1805 über 1000 Thaler nebst
Zinsen, als Erben, Eigenthümer, Cessionarien,
Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu machen
haben, werden vorgeladen, sich binnen drei Mona-
ten, und spätestens im Termine

am 3ten September d. J. Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor
Schulz im Partheizimmer des unterzeichneten
Gerichts bei Vermeidung der Ausschließung zu melden.
Posen, am 28. März 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Dem Gutsächter Gustav Klar ist angeblich
im Monat Juni 1839 der Großherzoglich Polnische
Pfandbrief No. 71/2780., Karzewo, Kreis
Kosten, über 500 Rthl.,

nebst den dazu gehörigen Zinscoupons von Johanni
1839 ab, hier in Posen in dem Gasthof „zum wei-
ßen Roß“ entwendet worden, und da der Thäter bis
jetzt nicht ermittelt, auch dieser Pfandbrief nicht zum
Vorschein gekommen, so hat der Damnicat auf des-
sen Amortisation angetragen.

Indem wir, dem §. 125 Tit. 51. Theil I. der
Allgemeinen Gerichts-Ordnung gemäß, das Publi-
kum von diesem Vorfall in Kenntniß setzen, machen
wir demselben zugleich bekannt, daß wenn bis zum
Ablaufe der, in der oben angeführten Gesefstelle vor-
geschriebenen Frist, nämlich bis zum 16ten Februar
1846, sich Niemand mit diesem Pfandbriefe meldet,
und solcher nicht zum Vorschein kommen sollte, als-
dann nach Vorschrift des §. 126. o. a. D. und des

§. 303. litt. e. unserer Kredit-Ordnung, wegen Ein-
leitung des Amortisations-Prozesses, das Nöthige
von uns veranlaßt werden wird.

Posen, den 10. Juni 1844.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Freitag den 21sten d. M. früh 9 Uhr wird
ein 5jähriger Hengst vor dem Rathhause öffentlich
an den Meistbietenden verkauft werden. Das Pferd
ist fehlerfrei, und wird verauktionirt, weil es als
Hengst nicht dienstthätig ist.

Posen, den 16. Juni 1844.

Das Kommando der 1sten Abtheilung
5ter Artillerie-Brigade.

Auktion.

Dienstag den 25ten Juni Vormittags von
10 Uhr ab, soll wegen Wohnorts-Veränderung in
der Schügenstraße No. 22. der Vorrath der eben so
ökonomischen als dauerhaften patentirten Heiz-,
Koch-, Brat- und Kessel-Defen, dergleichen verschie-
dene ähnliche Apparate kleinerer Gattung, so wie
auch am Ende des darüber erhaltene Patent an den
Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr.
Courant öffentlich verkauft werden.

A n f c h ü ß ,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

G ü t e r . P a c h t.

Die im Schubiner Kreise dicht an der Nege und
2 Meilen von Ratel belegenen Güter, als:

1. die Herrschaft Smogulsdorf, bestehend aus
dem Vorwerke gleichen Namens, dem Vorwerke
Laskownica, so wie auch aus theils Zins-,
theils Dienstdörfern Smogulsdorf, Neu-
dorf, Laskownica und Mieczkowo, ent-
haltend:

a) Dominial-Acker	1414 Mrg.	2 □ R.
b) Wiesen	363	= 162 =
c) Gärten	96	= 27 =
d) Raume und Walddütung 3287	= 29 =	
e) Handdiensttage ungefähr	10,394,	
f) Spanntage	1431,	

außerdem noch bedeutende Hand- und Spann-
Dienste, als zum Getreideaufahren, von einer
bedeutenden Wiese Heu abzumähen, dieses, so
wie auch Holz anzufahren und dergleichen;

- II. das in demselben Kreise belegene, mit der obigen
Herrschaft gränzende Gut Chwaliszewo,
enthaltend:

a) Dominial-Acker	1392 Mrg.	2 □ R.
b) Gärten	52	= 43 =
c) Dominial-Wiesen	126	= 133 =
welchen noch	100 Mrg.	

Negwiesen zugegeben werden,

- d) Walddütung ungefähr 450 Morgen, und
- e) bedeutende Handdienste von den Einliegern;
- III. das bei der Stadt Solanetz b. legene Gut Cha-
włodno, enthaltend an Acker, Gärten und
Wiesen gegen 1700 Morgen;

sollen auf Verlangen des Guts Herrn im Wege einer
Privat-Pacitation einzeln, nach den bei der hiesigen
Provincial-Landschafts-Direktion üblichen Pachtbe-
dingungen auf 3 Jahre, ohne Inventarium, vor dem
unterzeichneten Justiz-Commissarius und öffentlichen
Notar, in terminis

den 24ten Juni a. cur.,
in dessen Geschäftsbureau Wilhelmsstraße No. 8.
verpachtet werden.

Pachtlustige müssen vor dem Beginn der Licitation
eine Caution zu der ersten Herrschaft von 1000 Rtlr.
und zu den beiden andern à 500 Rtlr. erlegen, und
nach dem Zuschlage solche bis auf Höhe einer einjäh-
rigen Pacht in Pfandbriefen, von denen sie die eigent-
lichen Zinsen, oder im baaren Gelde, von dem sie 4
pro Cent erhalten werden, ergänzen.

Unter den Pachtbewerbern wird dem Guts herrn
die Wahl und der Zuschlag vorbehalten.

Die Vermessungsregister können jederzeit im Bu-
reau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Posen, den 12. Juni 1844.

S o b e s k i,

Justiz-Commissarius und öffentlicher Notar.

Ein kleines Erbpachtswortwerk unweit Posen und
Schwersenz ist veränderungshalber sogleich zu ver-
kaufen. Das Nähere beim Ober-Amtmann Pi-
lawski, Berlinerstr. No. 13.

In einer Kreisstadt des Regierungs-Bezirks Brom-
berg, in der frequentesten Gegend, ist eine gut
eingerichtete Conditorei zu verkaufen und ein Gast-
hof zu verpachten. Das Nähere ist in portofreien Brie-
fen bei Constantin Herbst in Leko zu erfahren.

Englischer Steinkohlentheer und Steinkohlenpech
ist zu billigem Preise zu haben bei

E d u a r d E p h r a i m,
Hinter-Wallischei.

Wohnungsanzeige für Johanni.

Für die Johanni-Zeit ist:
Wilhelms-Platz No. 15. Bel-Etage,
eine meublirte Wohnung, bestehend aus
drei Stuben und Küche, zu vermieten.

Zwei Stuben vorn heraus sind so-
gleich zu beziehen.

Auch ist dieselbe Wohnung
unter sehr billigen Bedingun-
gen bis Ende September
($\frac{1}{4}$ Jahr) zu vermieten.

Das Nähere an Ort und Stelle.

Friedrichsstraße No. 36., der Postuhr vis-
à-vis, sind 2 möblirte Zimmer sofort zu vermieten.

v. D r k o w s k a

zu Posen im Bazar,

hat die Ehre, einem hohen Publico ihr großes Lager
frischer Sendung ächter Pariser Blumen und eigner
Fabrikation, die besten Sorten Parfümerien, wie
auch verschiedene Pomaden, vorzüglich „Pomade
Dupuytren“, bestens zu empfehlen.

Ein ganz großer, vorzüglich schöner Trümeaur,
steht wegen Wohnungsveränderung Gerberstraße
No. 44. billig zu verkaufen.

(Aechte Dr. Gräfe'sche Brustbonbons),
ohne Originalschachteln à Pfd. 20 Sgr.
R. Pietrowski neben dem Bazar.

Der Bäckergehilfe J. Tomski ist erst seit einem
Jahre zufällig Zettelträger; deshalb glaube ich, daß
ein geehrtes Publikum lieber mir, als ihm, Zettel
zur Bestellung übergeben wird, zumal ich dies Ge-
schäft schon von meinen Urogroßvätern gründlich er-
lernt habe, und jeder muß bei seinen Leisten bleiben.
Marcus Döblin, Wasserstraße No. 1.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 17. Juni 1844.	Zins- Fuss.	Preuss. Cour- Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	88 $\frac{1}{2}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	101	100 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104 $\frac{1}{2}$	104
ditto dito	3 $\frac{1}{2}$	100	—
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101
Kur- u. Neumärkische dito . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	100
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn	5	165 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	194 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103 $\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	162 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	90 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97 $\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
dto. vom Staat garant.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	148	147
ditto. ditto. Prior. Oblig. . .	4	104	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	—
do do do. Litt. B. v. eingez. .	—	118 $\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	131	130
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	121	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	122 $\frac{1}{2}$	—
ditto. ditto. Prior. Oblig. . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 17. Juni 1844.	von			bis		
(Der Scheffel Preuss.)	Russ.	Poln.	sch.	Russ.	Poln.	sch.
Weizen d. Schsl. zu 16 Mts.	1	18	—	1	21	—
Roggen dito	—	28	—	—	29	—
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	17	—	—	17	6
Buchweizen	—	25	—	—	27	6
Erbsen	—	25	—	—	27	6
Kartoffeln	—	7	6	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	7	6	4	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	15	—